

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beil.)
Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 168/17. Rhingau.



Anzeigen kosten die halbpaltre Colonelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 18.

Samstag, den 12. Februar 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Nach einer Meldung aus Dresden hat die Aufwertungs-
kommission ihren Einspruch gegen die Kandidatur Dr. Kils' für das
Reichsministerium des Innern vorläufig zurückgezogen.
Die Padas mitteilt, hatte Außenminister Briand mit dem
deutschen Vizekanzler v. Pösch eine Unterredung über die Frage
der eventuellen Verlängerung des provisorischen deutsch-französi-
schen Handelsabkommens.
Der französische Senat hat mit 279 gegen eine Stimme das
Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifiziert.
Die Bank von Polen setzt den Diskontsatz von 9 1/2 Prozent
auf 9 Prozent herab. Ferner wird der Prozentsatz für Anleihen
und offene Kredite von 11 auf 10 1/2 Prozent ermäßigt.
Der belgische Minister des Auswärtigen erklärte, soweit
ihm bekannt sei, sei keinerlei Verpflichtung betreffend eine vor-
zeitige Räumung des Rheinlandes eingegangen worden. In der
Frage der Dauer der Besetzung hatte sich die Regierung nach wie
vor an die Artikel 429 bis 431 des Versailler Vertrages.
In einer Botschaft an den Kongress hat Präsident Coolidge
bekanntgegeben, daß er in einer Note an die Mächte vorgeschlagen
hat, die Mächte sollten ihre Delegierten auf der Genfer vorbereiten-
den Abrüstungskonferenz mit Vollmachten zur Beratung und zum
baldigen Abschluß eines Abkommens über eine weitere Einschränkung
der Rüstungen zur See ausstatten.
Die Padas aus San Remo meldet, habe Reichsaußen-
minister Dr. Stresemann, da zahlreiche ausländische Journalisten
kommen seien, um ihn zu interviewen, erklären lassen, daß er
jede Mitteilung ablehne, da er nichts zu sagen habe und aus
Gesundheitsrücksichten Ruhe brauche.
Die Padas aus Guatemala meldet, hat die Regierung ihren
Gefandten in Nicaragua abberufen und die Beziehungen zu diesem
Land abgebrochen.
Der kanadische Premierminister King teilte im Unterhause
mit, unter den augenblicklichen Verhältnissen sei nicht beabsichtigt,
kanadische Streitkräfte nach China zu senden, jedoch werde die Re-
gierung das Parlament befragen, falls eine Änderung in der Lage
eintreten sollte.

Coolidges Abrüstungsbotschaft.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, hat an
den amerikanischen Kongress eine Botschaft gerichtet, die weit
über die Grenzen Amerikas hinaus Aufsehen erregt. Coolidge
betont darin u. a. folgendes:
Die Amerikanischen Botschafter in London, Paris, Rom
und Tokio werden heute den Regierungen von Großbritannien,
Frankreich, Italien und Japan eine Denkschrift überreichen,
in der angeregt wird, diese Regierungen möchten ihre Delegierten
bei der bevorstehenden Zusammenkunft der Vorbereitenden
Kommission für die Abrüstungskonferenz in Genf ermächtigen,
über ein Abkommen über die weitere Verminderung der See-
rüstungen zu verhandeln und es zu einem baldigen Datum ab-
zuschließen. Das Abkommen würde eine Ergänzung zu dem
Washingtoner Abkommen über diese Frage bilden und sich auf
die Schiffsklassen beziehen, die von dem genannten Vertrage
nicht berührt werden. Ueber die Erwägungen, die ihn zu
diesem Schritt veranlaßt haben, sagt Coolidge, er unterstütze
alle Maßnahmen, die auf die Erhaltung des Weltfriedens ge-
richtet sind, und dies sei seit langer Zeit die Grundlage der
Politik der Vereinigten Staaten. Die amerikanische Regierung
und das amerikanische Volk seien überzeugt, daß das Welt-
friede eine gefährliche Ursache für internationales Mißtrauen
und internationale Zwietracht bilde und geeignet sei, schließlich
zu Kriegen zu führen. Die Erkenntnis dieser Tatsache und
der Wunsch, diese Gefahr so weit wie möglich zu beseitigen, hat
die amerikanische Regierung im Jahre 1921 dazu geführt, die
Washingtoner Konferenz einzuberufen. Zu dieser Zeit waren
die Amerikaner mit einem großen Bauprogramm beschäftigt, dessen Durch-
führung aus den ersten Rang als Seemacht verschafft haben
würde. Wir haben indessen damals die Politik, die wir damals
haben und haben sie auch heute noch, daß die Politik, die wir damals
beschlossen — eine Politik der wohlüberlegten Selbstverleugung
— und der Einschränkung der Seerüstungen durch die
großen Seemächte —, die Erreichung der Friedensgarantie
verspricht, ein Ziel, das gegenseitige Zugeständnisse wert war.
Es scheint mir — sagt Coolidge weiter —, daß die ame-
rikanische Regierung, die stets für die Einschränkung der
Rüstungen eingetreten ist, die Pflicht hat, sich zu bemühen,
irgendwelche verfügbaren Mittel vorzuschlagen, durch die kon-
krete Ergebnisse erzielt werden können, auch wenn solche Erge-
bnisse die endgültige ideale Lösung des dreifachen Problems der
Land-, See- und Luftrüstungen nicht erreichen.
Zum Schluß seiner Ausführungen kommt Coolidge auch
auf die Verhältnisse in Europa zu sprechen und erklärt: „Ich
bin mir klar darüber, daß die Probleme der Rüstungen zu
Land und in der Luft in Europa voller Schwierigkeiten sind,
die wir gerechterweise anerkennen müssen. Und wenn auch die
amerikanische Regierung stets bereit sein wird, in jeder ange-
messenen Weise ihren Beistand bei den Bemühungen seitens
europäischer oder anderer Regierungen zu leisten, zu regionalen
Abkommen zu gelangen, die die Land- und Luftkräfte be-
schränken, so würde sie doch zögern, ausdrückliche Vorschläge
über diese Frage an europäische Nationen zu richten. Wenn
auch das Problem der Einschränkung der Seerüstungen in sei-

nem Charakter nicht regional oder geeignet für eine regionale
Behandlung ist, so ist es doch zum Teil erfolgreich behandelt
worden durch eine Vereinbarung unter den fünf führenden
Seemächten, und kann meiner Ansicht nach durch weitere Ver-
handlungen unter diesen Mächten endgültig geregelt werden.
Es wird ein Beitrag zum Erfolg der vorbereitenden Arbeit,
die jetzt im Gange ist, sein, wenn sich die großen Seemächte
über die weitere endgültige Minderung der Seerüstungen
einigen. Es ist meine Absicht, daß die amerikanischen Vertreter
in Genf fortfahren sollen, mit den Vertretern anderer Natio-
nen in Genf über das Programm einer Konferenz für eine all-
gemeine Rüstungseinschränkung zu beraten. Wenn eine solche
Konferenz in Zukunft auf einer allgemein annehmbaren
Grundlage möglich sein sollte, wird die amerikanische Regie-
rung naturgemäß hoch interessiert sein. Bis zur Formulierung
des Planes für eine solche allgemeine Konferenz glaube ich,
daß sofortige und aufrichtige Bemühungen unternommen wer-
den sollten, das Problem der Seerüstungen zu lösen, wenn die
Lösung viel dazu beitragen würde, die Bemühungen zu einer
allgemeineren Einschränkung der Rüstungen erfolgreich zu
machen.“

Die englische Schanghai-Expedition.

Der Ministerpräsident vor dem Unterhaus.

Im Unterhaus gab der britische Ministerpräsident Bal-
dwin auf Anfrage eines Mitgliedes der Arbeiterpartei die Zahl
der britischen Staatsangehörigen in Schanghai mit etwa 9300,
und die der britischen Unterthanen in China einschließlich
Schanghai auf 15247 an und fügte hinzu, es würde nicht im öffent-
lichen Interesse liegen, den Teil der Anfrage, wie stark
die entsandten englischen Streitkräfte seien, zu beantworten.
Kriegsminister Worthington Evans teilte auf eine weitere
Anfrage mit, die Frontlänge der internationalen Niederlassung
in Schanghai betrage etwa 16 Meilen. Es liege nicht im öffent-
lichen Interesse, die Zahl der Truppen mitzuteilen, die ge-
braucht werden, um diese Front wirklich zu bewachen. Auf
eine Zwischenfrage, ob bereits die verschifften Truppen nicht
mehr als genügend seien, antwortete Evans: Nein, er glaube
nicht.

Baldwin beantragte eine Beileidsadresse zum Tode des
Mlado. Er betonte die „loyale Rolle“, die „als u. a. der
„Allierter“ die japanische Regierung während des Krieges ge-
spielt habe, und fuhr fort: Später gaben Japan und Groß-
britannien die alte Form der Allianz aus dem Gefühl heraus
auf, daß die militärische Allianz dieser Natur nicht mehr in
Übereinstimmung mit den Gefühlen der neuen Welt war.
Sie ist in das Kernstück eines Systems von freundschaftlichen
Beziehungen umgewandelt worden, in dem andere Länder bei
Aufrechterhaltung des Friedens im ganzen Stillen Ozean mit-
wirken können. Baldwin schloß, England sei stolz auf die lang-
jährige Freundschaft Japans und hoffe, daß sie fortbauern
werde als eine der Säulen des Weltfriedens.

Die Revolution in Portugal.

Völliger Sieg der Regierungstruppen.

Die portugiesische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß
die Revolution niedergeworfen sei.
Die Aufrührer hätten sich ergeben. Der Kreuzer „Car-
valho“ habe die weiße Fahne gehißt. Seine Besatzung
habe sich an Bord eines deutschen Schiffes ergeben. Nach einer
Padasmeldung aus Porto haben sich die Aufrührer in
Porto am 8. Februar um 9 Uhr vormittags ergeben. Das
Marinearsenal in Lissabon, in dem sich Marineoffiziere und
ein Teil der republikanischen Garde befanden, hätte sich nach
44stündigem Angriff ergeben.

Das englische Büro Reuter bestätigt, daß die Ruhe in
Porto wiederhergestellt ist und daß das Marinearsenal in Lissabon
von den Regierungstruppen eingenommen worden ist. In



Lissabon habe Donnerstagnachmittag um 5 Uhr die Be-
schießung des Arsenals ihren Höhepunkt erreicht. Zu diesem
Zeitpunkt seien die Regierungstruppen durch zwei aus Porto
zurückkehrende Regimenter und durch Artillerie verstärkt wor-
den. Das Arsenal, in dem sich die Revolutionäre verschanzt
hatten, wurde unter schwerem Feuer genommen. Das Feuer
der Revolutionäre nahm allmählich ab, und gegen 8 Uhr
abends hörte die Kanonade beinahe gänzlich auf. Der Verkehr
auf den Straßen konnte teilweise wieder aufgenommen werden.

Dem Pariser „Journal“ wird über Madrid von u.
panisch-portugiesischen Grenze berichtet, daß die Zahl der bel-
den Kämpfen in Portugal zu beklagenden Opfer sich in Lissabon
auf 60 Tote und 500 Verwundete und in Porto auf 150
Tote und 350 Verwundete beläuft. Die portugiesische Grenze
werde von Kavalleriepatrouillen, die die Aufrührer ver-
folgten, streng bewacht. Spanischerseits sei Anweisung erteilt
worden, den Uebertritt von portugiesischen Aufrührern auf
spanisches Gebiet zu verhindern. Eine große Anzahl von portu-
giesischen Aufrührern sei von den portugiesischen Kavallerie-
patrouillen mit Hilfe von Flugzeugen, die die aufrührerischen
Truppen feststellten, gefangen genommen worden.

Johann Heinrich Pestalozzi.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages.

Am 17. Februar jährt sich zum 100. Male, daß Johann
Heinrich Pestalozzi, der große Volkserzieher, in Brugg im Aargau
für immer die gütigen Augen schloß. Er war der Pionier
der großen Sache, die wir als Volksschule kennen. Alle Orte,
die nur eine Volksschule ihr eigen nennen, sowie alle, die ihre
Segnungen kennen, sollten an diesem Tage des edlen Mannes
dankbar gedenken.

Johann Heinrich Pestalozzi wurde als Sohn eines Arztes
am 12. Januar 1746 in Yverdon geboren. Das Kind war sechs
Jahre alt, als der Vater starb. Die Mutter erzog den Knaben
nach bestem Willen. Leider pflegte sie mehr die gemütvollen
Seite seines Wesens, was ihm später im Kampfe des Lebens
oftmals zum Hindernis wurde. Die durchgreifende Hand und
der weitere Blick des Vaters hätten Pestalozzi mehr männliche
Tatkraft und Umsicht mit auf den Lebensweg gegeben. Von
Einfluß auf die weitere Entwicklung waren noch die Ferien-
besuche bei seinem Großvater, der als Pfarrer in Gäng lebte.
Der lernte Pestalozzi schon als Knabe die Not und Kümme-
nisse seiner Mitmenschen kennen. Je älter er wurde, desto
mehr reifte in ihm der Entschluß, dem Volke zu helfen, seine
unentfalteten Kräfte zu wecken und es aus seinem Elend
emporzuheben.

Pestalozzi gedachte als Pfarrer in diesem Sinne am besten
wirken zu können; doch bald gab er diesen Gedanken auf und
studierte die Rechte, um als Advokat in größerem Umfange
aller Not zu steuern. Nach einiger Zeit schied ihm auch dieser
Beruf nicht hinreichend genug; er wechselte und wurde Land-
wirt. Zwanzig Jahre leitete Pestalozzi sein Gut Reuhof, dem
er eine Armenanstalt angegliedert hatte. An den ihm anver-
trauten Kindern tat er sein Bestes, um sie körperlich, geistig
und sittlich zu erziehen. Trotz besten Willens und hingebendster
Arbeit mußte er das Werk aufgeben. Undank und Verstand-
nisslosigkeit, auch Mangel an Unterstützung, sowie der eigne
unpraktische Sinn trugen zur Auflösung bei.

Nun folgen 18 Jahre bitterer Not. Pestalozzi erhielt sich
und die Seinen nur aus dem Ertrag seiner schriftstellerischen
Tätigkeit. Neben andern entstand noch in diesen Jahren sein
Euchter Werk „Leinhard und Gertrud“. Das Jahr 1798 brachte
für Pestalozzi ein neues Arbeitsfeld. Er sagte: „Ich will
Schulmeister werden“. Der Ort Stans wurde in jenem Jahr
von den Franzosen verwüstet. Im dortigen Kloster nahm
Pestalozzi die Waisenkinder auf, um ihnen das Elternhaus zu
ersetzen. Mit unendlicher Liebe und Aufopferung kämpfte er
gegen mannigfache Schwierigkeiten, die sich ihm in Gestalt von
Verarmung, Mißtrauen und Undank seitens der Kinder
und der Bevölkerung in den Weg stellten. Keins der Kinder
schien ihm wertlos. Er wollte die Kräfte der menschlichen Na-
tur, die der Schöpfer auch dem ärmsten mitgegeben hat, zur
Entfaltung bringen. Hier ist die Wiege der modernen
Volkserziehung.

Pestalozzi blieb nun dem Beruf als Erzieher treu. Als
das Stanser Kloster Militärhospital wurde, siedelte er nach
Burgdorf, später nach Münchenbuchsee über, um dort Schulen
einzurichten, die bald in weiten Kreisen Aufsehen erregten.
Nun konnte er seine Erziehungs- und Unterrichtsideen aus-
führen. In diesen Anstalten zog er schon eine Reihe
gigantischer Schüler zu sich heran; jedoch sein praktisches
Ungeschick brachte es mit sich, daß ihm die Leitung der Schulen
übertragen wurde, was ihn tief fränkte. Die Stadt Yverdon
genommen wurde, um ihm die Gründung einer Anstalt zu
ermöglichen. Aus allen Ländern kamen nicht nur Zöglinge,
sondern auch Gelehrte, Fürsten und andere bedeutende Män-
ner jener Tage, um den Menschen Pestalozzi und seine Unter-
richts- und Erziehungsmethode kennen zu lernen. Die Aner-
kennung, die ihm in jenen Tagen zuteil wurde, half Pestalozzi
verkündend über manches Schwere der letzten Zeit hinweg.
Leider nahm ihm der unerbittliche Tod die treue, tapfere Be-
helferin, die ihn oft ermutigt und getröstet, als er noch die
ökonomischen Verhältnisse mit praktischer Umsicht geleitet
hatte. In dieser Trauer gestellten sich Streitigkeiten unter den
Lehrern der Schule. Pestalozzi mußte auch hier das Tor
schließen und Yverdon verlassen. Als müder Mann ging er zu
seinem Enkel nach Reuhof, wo er vor 50 Jahren seine Arbeit
als Erzieher begonnen hatte.

Die gesamte Menschheit sollte diesen Mann kennen, als
einen der Größten und Edelsten, die je über die Erde gingen.
Selten ist in einem Menschen der Geist der erbarmenden Liebe
die feste Bereitschaft andern zu dienen und sich aufzuopfern, so
lebendig gewesen wie in Pestalozzi. In diesem Sinne gaben
seine Freunde seinem Grabe die Inschrift:

Alles für andere, für sich nichts.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 12. Februar 1927.

Der diesjährige Hochheimer Frühjahrsmarkt wird am 13., 14. und 15. März abgehalten. Er hat sich schnell eingeführt und erfreut sich bereits großer Beliebtheit, so daß auch dieses Jahr mit gutem Besuch zu rechnen ist.

Von einem Auto angefahren wurde Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr am Ausgang von Hochheim ein Motorradfahrer. Er wurde zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Passanten brachten den Bewußtlosen in einen in der Nähe gelegenen Laden. Da er kein Lebenszeichen von sich gab, wurde er mittels Auto nach Mainz ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Ärzte konstatierten einen schweren Schädelbruch. Der Schwerverletzte wurde als der 31-jährige Hans Kron aus Mainz festgenommen.

Aus der Zentrumspartei. Die für Sonntag, den 13. ds. Mts. in Hochheim a. M. angekündigte Kreis- und öffentliche Versammlung der Zentrumspartei kann leider nicht stattfinden, da der Vorsitzende an dem Tage an einer Reichsparteiausgangssitzung in Berlin teilnehmen muß.

Aus dem Taunus. Zwei selten gewordene Schlangen, die Aesculapianer und die Würfelkriecher, wurden durch eine Veranordnung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden unter Denkmalschutz gestellt. Damit sind sämtliche im Taunus vorkommenden harmlosen Schlangenarten unter Schutz gestellt.

A. Frankfurt a. M. (Einweisung des neuen Handwerkerhauses.) Am Sonntag wird das neue Handwerkerhaus in der Braubachstraße durch einen Festakt seiner Bestimmung übergeben. Es enthält in den verschiedenen Stockwerken die Geschäftsräume der Handwerkskammer, Versammlungsräume für die Innungen und einen großen Festsaal.

A. Kesslerbach. (Selbstmord an der Starkstromleitung.) Ein in der Kunstseidenfabrik beschäftigter junger Mann, der fürchtete, wegen Differenzen mit einem Vorgesetzten entlassen zu werden, erlitterte den Mord der Starkstromleitung. Er berührte dabei die 220.000 Volt starke Stromleitung und fiel tot zu Boden.

A. Kassel. (Beisehung des verunglückten Fliegers Kippers.) Der Flugschüler Paul Kipper aus Bonn, der Ende vergangener Woche auf dem Kasseler Flugplatz tödlich verunglückte, wurde auf dem Kasseler Hauptfriedhof feierlich beigesetzt. Viele Kameraden und Mitglieder des Flugverbandes gaben ihm das letzte Geleit. Ein „Weltkan“ in den Lüften entbot den letzten Fliegergruß.

A. Marburg. (Ein Soldat tödlich verunglückt.) Auf dem Truppenübungsplatz Chdruf verunglückte gegenwärtig das dritte Bataillon des Reichswehr-Inf.-Rgt. Nr. 15 aus Kassel und das Ausbildungsbataillon in Marburg Schießübungen. Der Flotenlotse der Marburger Garnison-Kapelle Rahmann stürzte auf dem Übungsplatz eine Treppe hinab und erlitt eine tödliche Gehirnerschütterung.

A. Limburg. (Autounfall.) Abends ereignete sich auf der „Mei“, etwa 1000 Meter von den letzten Häusern Limburgs entfernt, ein Autounfall. Der Wagen der Lederhandlung Rieker wurde nach einer Reparatur zur Probe gefahren. Auf dem Rückweg kam der Wagen ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Ein hinten im Wagen sitzender Beifahrer wurde herausgeschleudert; er erlitt einen Rippenbruch und Hautabschürfungen. Der Chauffeur trug ebenfalls Hautabschürfungen, einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden, zumal der Wagenführer noch nicht vernehmungsfähig ist. Das Auto wurde total zerschmettert.

A. Limburg. (61 Schafe von der Weide gestohlen.) In der Gemarkung des Nachbarortes Elz sind nach 61 Schafe von der Weide gestohlen worden, ohne daß es gelang, eine Spur von den Tätern zu finden. Die Schafe wurden wahrscheinlich in Autos fortgeschafft und dürften einzeln auf den Märkten abgesetzt worden sein.

A. Wiesbaden. (Mord und Unfall.) Nachmittags fuhr der 13-jährige alte Schüler Theo Schmid in der Nähe des Restaurants „Tannenburg“ bei Hahn mit seinem Modellflieger in ein Holzfuhrwerk und zog sich dabei eine so schwere Gesichtverletzung zu, daß er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Lothales.

Hörsheim am Main, den 12. Februar 1927.

1. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am 16. Februar ds. Jrs. die Eheleute Bürgermeister Georg Alt und Frau Gertrude geb. Adam. Wir gratulieren!

o Etwas ganz Neues! Einen Zylinder-Abend veranstaltet der Hirschwirt (Herr Ludwig der Dreizehnte!) heute Samstagabend in seinem zwei Meter über der Erde gelegenen bazonierten Bierstiel (Wirtschaftstotal). Es sind gewisse, mehr die richtigen die nützlichen Karten, die heute Abend per Zylinder erscheinen. (Kassenabschreiben und Ehrengeheimnisse sind ebenfalls anzulegen). — Nur reines Hörsheimer Hochdeutsch darf gesprochen werden. Der Franzose kommt natürlich auch per Zylinder und bringt eine Karte „Schlager“ mit. Da es ab 9 Uhr „Spezialmusik“ im Schloßhof, etwas ganz Neues, pfeifen! gibt, wird alle interessieren! Also Motto für heute Abend: Auf zum Zylinderabend beim Hirschwirt!

Altertumsfand. Bei den Wasserleitungsarbeiten wurde dieser Tage in dem Hofe des ehemaligen Galtshauses „Zur Krone“ in der Hauptstraße ein ziemlich gut erhaltenes Skelett freigelegt. Der Schädel hat die Form der mongolischen Rasse. Wertwürdiger Weise lag die Leiche direkt unter der Haustreppe.

i Die Taunus-Virtuosen bringen morgen Abend den schon beschriebenen Film „Nichter von London“. Es ist eine hervorragende Kriminalgeschichte in 7 lebensvollen Akten, die hier über die Weltwand rollt. Ganz entzückende Szenen und Bilder neben sensationellen furchtbaren Sensationen bieten sich dem Zuschauer dar. Ein Besuch wird niemand reuen, zumal ein prachtvolles Belprogramm „Welch vom wilden Westen“ läuft, das allein einen Abend füllen könnte. Das Kino ist gut geheizt, gute Musik. Nachmittags für die Kinder die so beliebten Taunus-Geschichte und -Abenteuer.

i Der Volksliedbund hat morgen einen Niesen-Narrischen-Maschinenball im Hirsch. Da kann man schon überhaupt keine mehr mit, was da geleistet werden soll. Ein Sonder-Komitee von

29 kaum noch zu haltenden Hauptnarren hat in 77 Vollstücken 114 total-narrische Vorträge, Aufschläge, Aufschläge, Aufschläge, Aufschläge und wer weiß was noch für Schläge angeht und ausgehandelt und nun liegt das Ergebnis in einem Konkrete-Sensations-Maschinenball für morgen Abend im Hirsch vor. Wer den verpassen will, na der kann sich ja auch gleich über Niesen-Narren ins Bett legen. Den Ball muß man gesehen haben. Also bitte morgen Abend:

Hieb ein, dein Volksliedbund in de Hirsch!

i Die Kar-Häule hat-Virtuosen bringen einen Sensationsfilm „Die Verlorene Welt“ in 6 Niesenakten. Schon Jahrelang konnte man in den Spalten der Tagespresse das Werden dieses einzigartigen Filmes verfolgen. Es bedurfte ganz besonderer Maßnahmen und man griffe ihn zu ande zu bringen. Sind es doch die läng, läng, läng! ausgestorbenen Saurier, Tiere von 40 Meter Länge und bis 20 Meter Höhe (im Wahrheit Drachen!), die hier im Film ihre Wiedergeburt erleben. Wie es wohl gegangen wäre, wenn solche Urmelungeheuer mit dem Menschen und seiner Kultur zusammengeknallt wären, zeigt der Film. Man muß ihn gesehen haben. — Gutes Belprogramm „Die Puppe“ und Mitagsvorstellung mit Extragaben. (Siehe Inserat.)

u Die Ruder-Gesellschaft 21 bezieht morgen Sonntag Abend im Schützenhof ihren herkömmlichen großen Maskenball. Wie man das bei der Ruder-Gesellschaft gewohnt ist, sind auch diesmal wieder die maschinen-eigenen Narren mit den Vorarbeiten zur narrenischen Feier betraut worden, weshalb es gewiß nicht zuviel prophezeit ist, wenn man behauptet, daß es „flood“ wird:

Du wachst doch, uff de Ruderball,
So spricht de Mann zum Weibche,
Du mißte merr uff jeden Fall
Mei goldig Zunderbische. —
In auch de Schorich zum Reddche spricht:
Rein, nein, ohn' uns da geht es nicht,
Beim Ruderball, der morgen
Im Schützenhof von hinnen geht,
Da brauch' e nicht zu sorgen,
Dah uns da etwas fehlen tüt —
Zur Not kann man ja borgen —
Un hiebste dich dort schebb un trumm
Kommt einmal wenigstens herum —
Auf Wiedersehn! Bis morgen!

Kein echter Narr und keine rechte Narrin verläßt deshalb den Ruderball, wer den verläßt, hat seinen Ruf verfehlt.

Der große beliebte Maskenball des Sportvereins 09, am kommenden Sonntag verspricht das imposanteste zu werden, was Hörsheim je sah. — In der feenhaft hergerichteten Narrhalla Sängerkreis sind einer jeden Narzin resp. Narren reservierten Stunden vom Alltagsleben, auf das köstliche mit raffinement durchdracht und vorbereitet. Es gibt daher keine andere Parole als: Auf am kommenden Sonntag, zur Narrhalla Sängerkreis zum Sportverein! Eine Garderobe befindet sich Batterie im Regelmäßig. Siehe heutige Annonce dieses Blattes.

Turnermaschinenball im Saalbau „Hirsch“ am 19. Febr. Samstagsabends. Allen Vorbereitungen nach, die bis jetzt getroffen sind, verspricht der 1. Turnermaschinenball einer der schönsten und geschmackvollsten, wie man es vom Turnverein gewohnt ist, zu werden. Der Turnverein wird alles bieten, um jede Narzin und Narren voll und ganz zufrieden zu stellen und der alte Fastnachtshumor, der beim Turnverein so recht verankert ist, wird an diesem Abend gewiß voll und ganz zum Ausdruck kommen. Auch wird unser Vereinswirt Herr V. Messerschmitt, der Arnard, alles ausbieten um sämtliche Maschinenballbesucher voll und ganz zufrieden zu stellen. Also Narinnen und Narren rüftet euch für den 19. Febr., Samstag Abend. Es sei noch betont, daß die Polizeistunde bei unserem Ball auf 2 Uhr verlängert ist.

Turnverein v. 1861 (Handball). Morgen Sonntag bezieht sich die 1. M. nach Sindlingen, woselbst das Aufstiegsspiel gegen T.B. Unterliederbach zum Austrag kommt. Gewinnt die Mannschaft das Spiel, so steht ihr der Weg zur Gauverbandssonderklasse offen. Den Ausblicken nach wird das Treffen nicht leicht werden und müssen die Hiesigen ihr ganzes Können entfalten um den Sieg nach Hause zu tragen. Gleichzeitig sei hier an die Mitglieder appelliert die Mannschaft zu begleiten, damit dieselbe auch auf fremdem Platz einen Rückhalt hat. Abfahrt 1.43 Uhr.

o Der Familienabend des Vereins Alter Kameraden am verflochtenen Sonntag Abend zeigte, wie üblich, das schöne Bild kameradschaftlichen Beisammenseins im vollbesetzten Saale. Nach Prolog, Begrüßung und Ehrung der Jubilare kam der Glanzpunkt des Abends, die Aufführung des Schauspielers in 5 Akten: Anneliese von Desjau. Die Titelrolle lag in den Händen von Fr. Elisabeth Breckheimer, welche dieselbe in ganz hervorragender Weise durchführte. In Maske und Spiel haben wir noch selten hier eine solch schöne Leistung gesehen. Ganz besonders gelang die Szene in der Bügelstube mit dem Hofmarschall und die Verzichtserklärung im Schloß. Die letztere steigerte sich zu dramatischer Höhe und waren die Zuschauer ganz im Banne dieser grandiosen Szene, die in jeder Phase schauspielerische Talente und ein vollkommenes Aufgehen in die feinsten Vorgänge dieser reizenden Bürgertochter verriet. Fr. Elisabeth Vertram führte ihre Rolle als Fürstin in einer solch feindurchdrachten Weise durch, daß man sich unwillkürlich an den Hof eines Kleinstaates verlegt glaubte. Die künstlerische Durchführung der Rolle und die sichere Auffassung wurden allgemein bewundert. Fr. Elisabeth Müller fügte sich in der kleinen Rolle als Ruhme-Lene würdig in das weibliche Ensemble ein. Die männlichen Rollen lagen nicht minder in bewährten Händen. Ganz besonders hohe Anforderungen stellte die Rolle des Leopold an den Darsteller. Herr Josef Breckheimer war hierfür wie geschaffen. Was er schauspielerisch bot, war ganz vorzüglich und fielen seine derben militärischen Ausdrücke bei den Zuhörern auf fruchtbaren Boden. Mit seiner vorzüglichen Partnerin (Anneliese) führte er das Schauspiel von Anfang

bis zu Ende mit staunenswerten Gedächtnis durch und half so an dem vollen Erfolg des Abends. Der Apotheker Köhse (Herr Franz Hochheimer Jr.) zeichnete scharf die Sorgen des Vaters um sein geliebtes Kind heraus und brachte die in der Rolle liegenden dramatischen Momente voll zur Geltung. Eine köstliche Figur schuf Herr Georg Hammer als Schalk. Seine Erzählungen boten durch die Art ihres Vortrages eine Fülle herrlichen Humors und war sein Auftreten ein Erfolg ersten Ranges. Der Hofmarschall des Herrn Behrends gefiel besonders in den Szenen mit Anneliese oder Leopold. Auch er führte seine Rolle hübsch durch und half zum guten Gelingen des Abends. Herr Adam Richter hatte die undankbare Rolle des Georg zu spielen, fand sich aber sehr gut damit ab. Er spielte den verarmten Liebhaber sehr charakteristisch und fand sich auch am Schluß schnell in die veränderte Situation. Bleibt noch ein Gesamtklob für die wackeren Grenadiere, die in Haltung und Gebärden dem Spiel einen schönen Rahmen gaben. Die Darsteller wurden natürlich wiederholt an die Rampe gerufen und der Beifall schließt sich diesem Lob und Dank ausdrücklich an, wobei auch in besonderer Weise der Regie (Herrn Franz Hochheimer) und der techn. Leitung (Herrn Kaspar Schneider) gedacht sei. Der Verein alter Kameraden hat mit dieser Aufführung wieder vielen einen ganz besonderen Kunstgenuss vermittelt und würde es sich sehr empfehlen einem größeren Kreis dies Stück zugänglich zu machen.

u Genossenschaftlicher Giroverbandstag. In Anwesenheit der Vertreter der Spitzen der maßgebenden Behörden, des Herrn Reichsbankpräsidenten und der Wirtschaftsverbände, fand am 5. Februar in Berlin der genossenschaftliche Giroverbandstag der Dresdner Bank statt, der von nahezu tausend Leitern deutscher Kreditgenossenschaften besucht wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Wilhelm Kieemann, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, des großen toten Führers, der während 40 Jahren die deutsche Genossenschaftsbewegung tiefgreifend beeinflusste, Hans Krüger. Nunmehr ergriff der Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort, betonte die hervorragende Bedeutung des deutschen Kreditgenossenschaftswesens und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß sich die öffentliche Hand auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft Zurückhaltung auferlege und die wirtschaftlich bedeutungsvolle Aufbaubarbeit der Genossenschaften nicht durch unsichere Manöver schade. In seinem Bericht über die Entwicklung der genossenschaftlichen Volksbanken hob Bankdirektor Kapmann, Leiter der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank hervor, daß die sieghafte Kraft des genossenschaftlichen Gedankens sich in einer Weise durchgesetzt habe, wie sie keine andere Gesellschaftsform in solchem Umfange und mit solcher Schnelligkeit aufzuweisen habe. Aus einem bemerkenswerten Referat über internationale Geld- und Wirtschaftsverhältnisse von Herbert M. Gutmann, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, sei hervorgehoben, daß heute bei den deutschen Hauptfinanzinstituten kaum mehr als 10 Prozent der Krediteinlagen vonseiten des Auslandes erfolgen. Die genossenschaftliche Bewegung, die ja für unser Volk in wirtschaftlicher wie ethischer Hinsicht von der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung betont, hat durch den wohl gelungenen Verlauf des Verbandstages einen neuen Impuls erhalten.

Schach. Aus der vierten Wettspielrunde vom letzten Sonntag interessiert insbesondere das Treffen Hörsheim — Höchst, Höchst mußte sich eine 6:4 Niederlage gefallen lassen. Die Hiesigen spielten aber nicht alle in gewohnter Form, denn sonst hätten sie gegen die geschwächte Höchst-Mannschaft sicher ein besseres Resultat herausgeholt. Besonders unangenehm überraschte, daß das sonst sichere 1. Brett von Hörsheim gegen Höchst Nr. 4 ausgeben mußte! Sindlingen setzte seinen Siegeszug fort und steht nun nach seinem 7½:2½ Sieg über Zeilsheim nur ½ Zähler hinter dem Tabellenführer Hörsheim. Kesslerbach gewann gegen Hofheim ebenfalls 6:4. In der nächsten Runde, am 6. März, spielt Hörsheim in Unterliederbach. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Die Ruder-Gesellschaft 21 wird auch zu Fastnacht selbst mit zwei ausgesucht feinen Maskenbällen aufwarten. Der erste findet am Fastnachtsmontag im Sängerkreis statt, der zweite ist am Fastnachtsmontag in der Karrhalla. Für beide Veranstaltungen ist ganz Besonderes geplant und werden die Narren und Narinnen allerlei Überraschungen erleben. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Hinweis! Ich lese Zeitung und „Welt und Wissen“ denn „Welt und Wissen“ ist die Wochenschrift, die den Lesestoff der Tageszeitung am besten ergänzt. Sie bringt für 25 Pfennig in jedem Heft, 32 Seiten stark etwa 12 bis 20 gemeinverständliche Aufsätze aus allen Wissensgebieten und zahlreiche Abbildungen. Die im Vierteljahr erscheinenden Hefte geben einen stattlichen Band von dauerndem Wert, ein Nachschlagewerk des gesamten Wissens. Außerdem erhält jeder Abonnent von „Welt und Wissen“ alle 3 Monate einen Band 160 bis 300 Seiten Umfang gratis aus der reichhaltigen „Welt und Wissen“ Bibliothek, also für 5 Pf. täglich, jährlich 8 stattliche Bände. Beachten Sie die heutige Sonderbeilage.

Der Volksverband der Bücherfreunde im neunten Jahre seines Bestehens. Mit dem neuesten Heft der „Vierteljahresschriften“, veröffentlicht der V. d. B. das Programm seiner nunmehr IX. Jahresreihe. Die langvollen Namen der Autoren und die vielversprechenden Titel der viel Jahresbände verdienen ausführlich genannt zu werden: Eise Rabe, „Der Hase“, ein Roman verschieden gearteter Menschen, die in einem großen Wirtschaftsunternehmen zu gemeinsamer Arbeit verbunden sind. H. S. Houben, „Der Auf des Nordens“, Abenteuer und Heldentum der Nordpolarfahrer. Paul Stefan, „Franz Schubert“, eine neue interessante Darstellung des Meisters und seiner Zeit. Josef Friedrich Perkonig, „Bergleben“ (Roman), Schicksal und Schrecken einer großartigen Natur. Die Vierteljahresschriften des V. d. B., die die Geschäftsstelle bei Linde, Charlottenburg 2, Berliner St. 42/43, Interessenten auf Wunsch kostenlos zukommen läßt, erweitern sich mit jedem neu erscheinenden Heft als eine anregende, vornehm literarisch und künstlerisch hochwertige Zeitschrift.

1. Echter Maskenball des Hörsheimer Ruder-Vereins 09 am Samstag, den 19. Februar, abends 7.11 Uhr im

Unansehnliche Lackschuhe
erhalten eine
neue haltbare Lackschicht
von Hochglanzem Spiegelglanz!
durch **Brauni-Enilo-Lederlack**
hältlich in Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

Schützenhof wird der R...
deuten. Wi...
im Stille...
rücken. Es...
leben geben...
hibben“ ein...
folgt noch d...

Bekanntm...
Bekanntmad...
zins...
Die Hebr...
Hauszins: u...
bis zum 15...
Da durc...
Gefallen sind...
eingehen...

Betrifft: ...
Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Der Be...
läßt d...
schreibens d...
lands in A...
des Betrie...
sollen, Be...
Treue fest...
Schubmaße...

Heute Samstag Abend 7.11 Uhr



großer Zylinderabend im „Hirsch“

mit komischen Vorträgen etc. vom 1. Flörsheimer Bütten- und Faschingsredner Franzel. — Punkt 9 Uhr:
Spezialität: Würstchen im Schlafrock. — Verlängerte Polizeistunde. — Es ladet freundlich ein: Ludwig Meßerschmitt.



8^{te} § 11

»Großer Maskenball«

der Ruder-Gesellschaft 1921 im Schützenhof.

Am Sonntag, den 13. Februar 1927, abends 6.11 Uhr hält die R.-G. 1921 wie es üblich ihren großen Maskenball in dem schönen Schützenhofsaal. Narren und Narren, Junge und Alte ist euch mit von annern abhalte. Erscheint bei uns in großer Masse, ihr könnt die Zügel schiebe lasse. Für gute Musik ist gesorgt, es spiele Frankfurter junge Borsch. Demaskierung tritt mit ein weil niemand gekannt will sein. Der Eller-Rat.



Gesang-Verein „Volksliederbund“ Flörsheim am Main — Gegründet 1905

Motto:

Ihr Narren
u. Narren all
im Hirsch
seinem Narren-
Saal,
do freie mer uns
uff de Masken-
Ball.
Angst braucht
ihr dort nicht zu
friege,
bei uns find ihr
dehlscheest Be-
gniege.

Am Sonntag, den 13. Februar 1927
findet in der schön geschmückten
Narrenhalle „zum Hirsch“ unser

Masken- Ball

statt, wozu wir unsere Mitglieder
sowie alle Narren und Narren
von Flörsheim und Umgegend er-
gebenst einladen.

Große

Ueberraschungen

ganz neu! Wer zuerst das Narren-
band zerreiht bekommt von uns den
1. Preis! Getränke nach Belieben.
1a Blasmusik. Anfang 7.11 Uhr

Eintritt:

Masken 1 Mk., Herren 1 Mk., nicht
maskierte Mitglieder 50 Pfg., alle
Damen 50 Pfg. Polizeistunde 2 Uhr
Garderobe eingerichtet.

Das närrische Komitee



Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer „Silbernen Hochzeit“ zu-
gegangenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir
hiermit Allen unseren

besten Dank

aus. Ganz besonderen Dank dem kath. Arbeiterverein,
Johann Becker und Frau Anna, geb. März.
Flörsheim, den 12. Februar 1927.

Taunus-Lichtspiele

Sonntag Abend 8.30 Uhr

Die Lichter von London

Ein Kriminalfilm in 7 Akten

In diesem Film sehen Sie das größte sport-
liche Ereignis des Jahres, die Londoner Ru-
derregatta Oxford — Cambridge. Die Oxford-
Mannschaft. Als Beiprogramm:

„Westlich vom wildesten Westen“
Groteske in 2 Akten

Kino gut geheizt Gute Musik
Sonntag Abend
auf allen Plätzen nur 50 Pfg.

Jeder erhält Sonntag Mittag in der Kinderspiel-
lung ein Geschenk. Außerdem noch eine
große Anzahl. Nur in den Taunus-
Lichtspielen gibts das sch. nite und beste Geschenk.

TAPETEN

Reste für einzelne Zimmer
weit unter Preis

Serie I 25 — Serie II 35 — Serie III 50
Serie IV 60 — Serie V 70 — Serie VI 80

usw. ohne Rücksicht auf den regulären Preis.

Kaufen Sie auf Vorrat! Selbst der weiteste Weg lohnt sich

KOPF Schillerstraße 28.
Frankfurt am Main
Allerheiligenstrasse 52. I. Stock, Kein Laden

Weisse Zähne

„machen jedes Antlitz an-
sprechend und schön. Op-
pon durch einmaliges
Nehmen mit der herrlich
erfrischend schmeckenden
Chlorodont-Zahnpaste erziehen Sie einen wundervollen Glanz
der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung
der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem
Borstenkamm. Tägliches Spülwasser in den Zahngewölbenräumen als Ursache
des lästigen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es
zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg., Chlorodont-Zahnbürste
für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiche Borsten), für Herren
1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit
der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

KL Karthäuserhoflichtspiele

Sonntag 4 u. 8.30 - hr

Der neue große Ufa-Film

DIE VERLORENE WELT



Raubtier - Sen-
sations-Film in
6. Riesenakten,
den Film den je-
der sehen muß.

Dazu:

Die
Puppe

Ein tolles Lustspiel mit Oss Oswald in 4 großen Akten.
Lachen ohne Ende. Jedes Kind erhält ein Ge-
schenk. (Keine abgelagerte Ware).

Masken - Kostüme

färben Sie in jedem gewünschten Farbenton
68 moderne Farbtöne zum kalt- oder heiß-färben
finden Sie in der

Drogerie Schmitt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Sonderausstellungen

Don Hugo.

Die vor einer Woche unterzeichneten Schriftstücke über die Entwaffnung im Osten und über das Verbot der Ausfuhr von Waffenmaterial nach dem Auslande sind jetzt zwischen der Moskauerkonferenz in Paris und der deutschen Reichsregierung ausgetauscht worden. Das Schlusswort der genannten Konferenz, daß die deutsche Abrüstung den eingegangenen Verpflichtungen gemäß nunmehr vollständig beendet sei, liegt allerdings noch nicht vor. Die Erklärung hierüber wird inoffiziell in kurzer Frist erwartet. Nicht angenehm für Deutschland klingt die Meldung, daß auf polnischem Gebiet neue Festungsanlagen gegen Deutschland geschaffen werden, die nur zu Angriffs- oder Ausfallswerten dienen können. Nachdem die deutschen Festungen im Osten kaum noch Verteidigungswert haben, hätte es eigentlich selbstverständlich sein sollen, daß Polen sich ebenfalls einer Zurückhaltung befleißigt. Es wird davon gesprochen, daß in der im März folgenden Frühlingseröffnung des Völkerbundes Dr. Stresemann auf diese Verhältnisse hinweisen soll. Von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika heißt es, daß sie nach der deutschen Entwaffnung aufs neue auf die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen internationalen Abrüstung hinweisen will. Was bis zum nächsten internationalen Abrüstungskongress beraten ist, hat bekanntlich aber in Genf von der Abrüstung beraten ist, hat bekanntlich aber keinen theoretischen Wert gehabt. Eine Entwaffnung, wenn auch nur im beschränkten Maßstabe, würde es doch ermöglichen durch die hierbei gemachten Exporteinnahmen die deutschen Forderungen, die von 1927 ab 2500 Millionen Goldmark jährlich betragen sollen, nicht unerheblich herabzusetzen. Wir wollen in dieser Beziehung das Beste hoffen.

in deren Folgen er seinem Leben freiwillig ein Ziel setzte.

Δ. Kassel. (Schwerer Unfall im Steinbruch.) In einem Basaltsteinbruch am Billstein bei Hessa wurden zu Arbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen verdrückt.

△ **Eltsville.** Wiederaufnahme eines Kleinbahnbetriebes Eltsville—Schlangenbad. Die Kleinbahn Eltsville—Schlangenbad, die vor vier Jahren unter den damaligen Verhältnissen ihren Betrieb einstellen mußte, wird bald wieder in Betrieb gesetzt werden. Buxteh ist mit dem Wiedereinstandesgen der Maschinen und des Wagonparks beschäftigt.

□ **Worberßaß auf einen Pfarrrer.** In der luxemburgischen Ortschaft Nollingen ist der katholische Pfarrrer Koch von einem jungen Mann seiner Pfarrei, der zu ihm gekommen war um nach langer Feindschaft sich mit ihm auszusöhnen, durch mehrere Revolvergeschüsse tödlich verletzt worden. Die Kugel des Pfarrrers, die vor dem Täter flog, wurde durch einen Schuß auf der Stelle getödtet. Die Polizei verhaftete den Täter.

Erzählung von Theodor Storm.

[illegible]

grode abhand. „Es ist nur noch der Garten,“ sagte er endlich, als ob er etwas ganz beiläufiges erwähne. „Aber in des Zimmers sonst so ruhigen Antlitz suchte es, wie wenn ein lang Gefürchtetes plötzlich ausgesprochen wäre. „Den Garten könntest Du mir lassen,“ sagte er bestimmen; „die Auswahl unsrer magst Du selbst bestimmen!“

„Wirst Du, Christian Albrecht?“

„Ich meine es, Friedrich. Du sagst es selbst, Du seiest ein gewöhnlicher Jagesitz; — aber ich und meine Christine, unsere Ehe wird gesegnet sein! Hier haben wir nur den engen Steinhof; sehet es, Bruder, wo sollen wir mit unseren geliebten Geschöpfen hin? Und dann — Tu selbst! Im Park, an den Sonntagnachmittagen! Du wirst doch lieber Deine junge Schwester als Deine so heilige Witwe Anstehen. Mögen unserer Mutter Kaffeetisch vermalen sehen!“

„Deinen Kindern,“ erwiderte der andere, ohne umzuwenden, „wird mein Garten nicht verschlossen sein.“

„Das weiß ich, lieber Friedrich; aber Kinderhände in meines oronun-liebenden Herrn Bruders Rauschen und Besorgnissen!“

Friedrich antwortete hierauf nicht. „Es ist ein Roboter zu unsres Vaters Testament gewesen,“ sagte er, als spräche er es zu den Bildern oder zu der Wand ihm gegenüber, „dannach sollte mir der Garten werden; die Auswahl unsrer ist mir nicht bekannt geworden, die magst du bestimmen oder soviel bestimmen lassen.“

Der Ältere nahm fast gewaltsam seines Bruders Hand. „Du weißt es von unserer seligen Mutter, daß unser Vater da sie das Schicksal einmal in die Hand bekam, ausdrücklich ihr gegeben hat: Zerreiße es; die Brüder sollen sich damit umstritten.“

„Es ist aber nicht zerissen worden.“

„Das weiß ich wohl; es hat im selben Augenblick ein Fremder in das Zimmer, und dorthin unten unterblies es damals aber später, am Tage nach selbigen Vaters Verabschiedung.“

„Das war ein volles Jahr nachher.“
 „Friedrich, Friedrich!“ rief der Aeltere. „Wißt du ver-
 lagen, was unsere Mutter tat!“
 „Das nicht, Christian Albrecht; aber Mama selig ver-
 sierte in einem Serium; sie war nicht mehr besorgt, das Schick-
 sals zu zerstreuen.“
 Auf dem Anblick des älteren Bruders stand es für einen
 Augenblick wie eine ratlose Frage; dann begann er in dem
 weiten Saale aus und ab zu wandeln, bis er mit aus-
 gesprochenen Armen in der Mitte stehend blieb. „Gut,“ sagte er,
 „Du wünschst den Göttern, wir beide wüßten ihn! Aber
 dabei soll uns jedes Worte Wort in Ehren bleiben; teilen wir,
 wenn Du es wüßst, daß jeder seine Hälfte habe!“
 „Und jeder ein Verhängnis! Es ist beläugelt.“
 „Nun denn, so lo es wir! — Laß uns hinuntergehen,
 Christine kann die Worte machen!“
 Herr Friedrich hatte sich umgewandt; sein dem Bruder
 zugekehrtes Antlitz war bis über die dicken Augenbraunen
 hinauf gerötet. „Was mein Recht ist,“ sagte er heftig, „das
 ist: Ich nicht auf's Los.“
 In diesem Augenblicke rang das Reuerlied des Papa-
 geien aus dem Unterhaus heraus; ein alter Diener hatte die
 Thür des Saales geöffnet: „Madame läßt bitten; es ist an-
 gerichtet.“
 „Gleich! Gleich!“ rief Christian Albrecht. „Wir
 werden gleich hinunterkommen!“
 Der Diener verschwand; aber die Herren kamen nicht.
 Nach einer Viertelstunde trat unten aus dem Wohnzimmer
 eine junge Frau mit leidenschaftlichem Kopfschmerz auf den
 Saal hinaus; bedeckte sie die breite Treppe bis zur
 Hälfte und rief dann nach dem Saal hinauf: „Seid ihr denn
 noch nicht fertig? Friedrich! Christian Albrecht! Soll denn
 die Suppe noch zum drittenmal zu Feuer?“
 No. 156. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2

Die Lösung folgt.

Am Sonntag, den 13. Februar 1927, abends 6.59 Uhr in der „Rachalla Sängerkreis“ der beliebte



Große Masken- und Kostüm-Ball



des Sportvereins 09, Flörsheim a. M. Musik: Original Oper-Kapelle.

Die gesamte Veranstaltung wird gefilmt u. läuft dieser Film in 14 Tagen in den Taunuslichtspielen. Garderobe im Regelzimmer.

Das närrische Kom-mit-tee

Genossenschafts-Bank, Flörsheim

E. G. m. b. H. — Gegründet 1872

Bank Sparkasse Assekuranz

Grabenstr. 20 Telefon 91

Zweigstelle:

Hattersheim

Frankfurterstr. 3 Telefon 56

Möbelfabrik Lorenz Rendel Wm.

Edersheim a. M.

Telef.: Amt Flörsheim 31 empfiehlt

ständiges Lager in

Schlafzimmer

Eiche, Buche, Kristallspiegel und weißer Marmor von Mk. 435.— an

Speisezimmer

von Mk. 550.— an

Herrenzimmer

Küchen

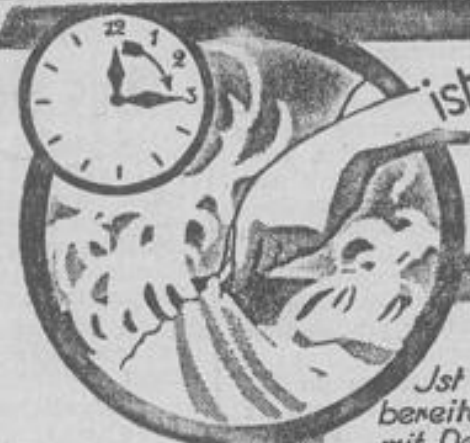
Besichtigung auch Sonntags zwanglos

Metzgerei J. Dorn

empfiehlt Ochsen-, Rind-, Schweine- und Kalb-Fleisch, sowie täglich frische Wurstwaren zu den billigsten Preisen.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

In einer Viertelstunde



ist die Wäsche rein!

Ist die Waschlauge richtig bereitet (d.h. kalt und alle mit Persil) dann lassen Sie die locker hineingelegte Wäsche langsam zum Kochen kommen und halten Sie eine Viertelstunde kochend. Vergessen Sie dabei das Umrühren nicht, es ist wichtig! Nach Abkühlen auf Handwärme wird gespült: erst gut warm, dann kalt.

Das ist die ganze Arbeit!

Persil

hält, was es verspricht. Versuchen Sie es so

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 4

Zwangs-Versiegelung.

Am Freitag, den 18. Februar 1927 vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaushof nachfolgende Pfänder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: 1. 12 Hühner und 1 Hahn. 2. 1 junge Ziege. Flörsheim am Main, den 11. Februar. Der Vollziehungsbeamte: Zimmermann.

Weißwaren und Bettwaren

So billig!

Verkaufen jetzt teilweise ums halbe Geld!

So gut!

- 1 Posten Blumen-Damast, 130 cm breit, weiche, solide Qualität. 1.30
- 1 Posten Mallo-Damast, 130 cm breit, bei schönem seidenglänzenden Ware, Mtr. 1.90
- 1 Posten Bett-Damast, 160 cm breit, solide, glanzreiche Qualität. 1.65
- 1 Posten Blumen-Damast, 160 cm breit, in schönen Mustern. 1.95
- 1 Posten Bettuch-Haustuch, gute vollgebleichte Qual., ca 150 cm breit, 1.65 1.25 98
- 1 großer Posten Bettuch-Halbklein, ca 150 cm breit, nur bessere und beste Qualität, als Gelegen eist, Mtr. 1.80 1.45
- 1 gr. Posten Bettuch-Biber, ca 150 cm breit, darunter teilweise schwerere Ware Mtr. 1.80 1.40 98
- 1 Posten roten Bett-Damast, 130 und 160 cm breit, h-rliche Qualität, 160 cm breit Mtr. 2.40, 130 cm breit. 1.80

- Hemdentuch, 80 cm breit, solide Ware. Mtr. 0.42 0.38 30
- Hemdentuch, 80 cm breit, fein und hartfädig. Mtr. 0.54 48
- Hemdentuch, feinlädiger Renforcé, 80 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern, also enorm billig. Mtr. 0.65 55
- Mallo-Tuch, 80 cm breit, rein Mallo, sehr feine, solide Qualität, Mtr. 0.95 0.75 65
- 160 cm br. Keetonne, für Bett- und Kollertücher. Mtr. 1.40
- Croisé-Biber weiß, gut gegerichte Ware. Mtr. 48
- Croisé-Biber weiß, in feinem Körper, 80 cm breit. Mtr. 0.85, 0.75 65
- 21 d Pitter besonders schwere Ware, in schönen Str.-Muster. Mtr. 85

- Unterhofenbiber in 70 cm breit, weit unter Preis Mtr. 28
- Kopftissen 80/80 cm br., m. bestickt Eden 1.35, glatt 88
- Bettbarchent federdicht 160 br. 2.80, 130 br. 1.80, 80 br. 98
- Bett-Drell 120 br., in verschied. Muster und Streifen. Mtr. 1.80 1.40 1.20
- Bett-Federn grau, best ger. Ware, Pfd. 1.80 1.40 1.20 90
- Bett-Federn vollweiß, sehr füllkräftig, Pfd. 6.50 5.50. 3.90
- Woll-Matratzen 4 teilig, Jacquard-Drell mit Reutuchfüllung. 28.=

15% Rabatt auf die bekannt billigsten Preise Woll- u. Steppdecken, Unterwäsche, Wollwesten 15% Rabatt

Guggenheim & Marx

Schusterstraße 24



Oefen u. Herde

Ofenrohre, Bogenknie, Kohlenfüller, Kohlenkasten, Wärmestichen

finden Sie zu billigsten Preisen bei

Eisenhandlung Gutjahr, Untermainstraße 26. Telefon 103

Martin Mohr Sattlerei

Anfertigung von Matratzen und Polstermöbel. Verkauf von Lederwaren.

Aug. Unkelhäuser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreibmaterialien, Haushaltsartikeln in Email-, Zink-, Holz- und Korbwaren, Glas- und Porzellan-Geschenkartikel, Spielwaren.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 7

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1927

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Lauf dem Bergfried

NOVELLE VON REINHOLD ORTMANN

(Fortsetzung)

„Nein, du hast recht! Es ist meine Pflicht, offen und mannhaft vorzugehen. Wie auch immer man mich empfangen mag, ich werde um ihren Besitz kämpfen, solange deine Schwester selbst gewillt ist, die Meine zu werden.“

„Brav gesprochen, mein Junge! Tummle dich also mit deiner Toilette! Ich gehe einstweilen hinunter, dir den Wagen zu bestellen.“

Eine Stunde später rasselte die alte, hinfällige Kalesche durch das Einfahrtstor des Neuhauser Schloßchens. Selbst sah das stattliche Herrenhaus zum erstenmal, und es wurde ihm aufs neue ein wenig bekommen ums Herz, als er diese Umgebung, die in jeder geringfügigen Einzelheit Zeugnis ablegte für die Vornehmheit ihrer Bewohner, im Geiste mit derjenigen verglich, die er seiner jungen Gattin würde bereiten können. Wenn er nur wenigstens Gelegenheit gehabt hätte, Hildegard vor der Begegnung mit ihrem Vater zu sprechen und ein ermutigendes oder aufklärendes Wort aus ihrem Munde zu vernehmen!

Sehnsüchtig ließ er die Augen an den blinkenden Fensterreihen des stolzen Herrenhauses dahingleiten.

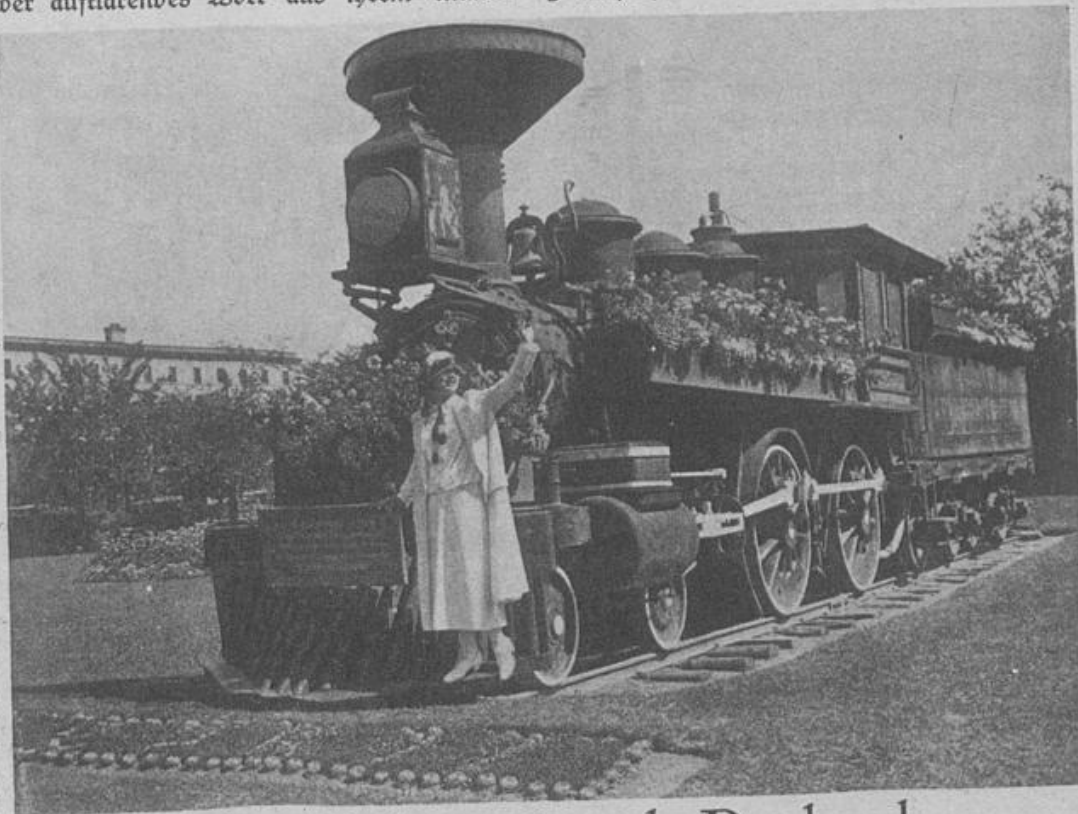
Und da — er hätte laut aufjauchzen mögen vor Glückseligkeit — da öffnete sich just in dem Moment, wo der Wagen hielt, wirklich ein Flügel im ersten Stock; ein wohlbekanntes, holdseliges Köpfchen neigte sich lächelnd heraus, und eine schlanke, weiße Hand winkte ihm grüßend zu. Freilich hatte er noch kaum Zeit gehabt, seinen Hut zu ziehen, als die liebliche Er-

scheinung auch schon wieder verschwunden war. Der bloße Anblick des geliebten Mädchens aber hatte seine Gemütsverfassung mit einem Schlage gründlich umgewandelt. Alle Befangenheit und alles bängliche Zagen waren aus seinem Herzen verschwunden, und die alte fröhliche Zuversicht war wieder darin eingezogen. Jetzt fühlte er sich hinlänglich gewappnet gegen alle Widerwärtigkeiten, die ihn erwarten mochten; denn mit dem Lächeln der Geliebten war ihm die beruhigende Gewißheit zurückgekommen, daß es keinem fremden Einfluß gelingen würde, sich dauernd feindlich zwischen ihn und sein Glück zu stellen.

Der Diener, dem er beim Eintritt in den Vorsaal seine Karte übergeben hatte mit dem Ersuchen, ihn bei dem Baron v. Holmsfeld zu melden, kehrte nach einigen Minuten zurück, um ihn in das Arbeitszimmer des Hausherrn zu führen. Die äußere Erscheinung des Barons, der sich zur Begrüßung des Fremden mit gemessener Höflichkeit erhob, entsprach nicht ganz dem Bilde, welches sich Selbst von dem Vater Hildegards gemacht hatte. Statt einer redenhaften, aristokratischen Ge-

stalt mit vornehmgeschnittenem Kopfe stand er einem kleinen, untersehten Manne mit buschigem Haar und martialischem Schnurrbart gegenüber. Feuerig und beweglich leuchteten die hellen Augen unter struppigen Brauen; jede Bewegung der gedrunge- nen Glieder deutete auf ungebrochene Kraft und auf rasches Temperament.

Selbst wäre wohl um eine passende Einleitung in Verlegenheit gewesen, wenn der Baron sie ihm nicht zu seiner Erleichterungsgänzlich erspart hätte.



Eine Lokomotive als Denkmal

Die erste Eisenbahnlokomotive, die in Westkanada verwendet wurde, ist jetzt vor dem Bahnhof in Winnipeg (Kanada) inmitten einer Gartenanlage als bleibendes Denkmal aufgestellt worden. [Atlantic]

„Ihr Name ist mir nicht unbekannt. Ich irre wohl nicht, wenn ich in Ihnen denselben Herrn vermute, der meine Tochter vor etwa einem Jahre gegen die Zudringlichkeiten eines plötzlich verrückt gewordenen Gutsbeamten in Schutz nahm. Ich habe mich damals nicht bei Ihnen bedanken können, weil sie bereits abgereist waren, als ich endlich herausgebracht hatte, wer jener Beschützer gewesen war. Gestatten Sie mir also vor allem, daß ich es jetzt nachhole, Herr Selbzig!“

Er reichte ihm die Hand, deren Druck der Maler nicht ohne eine gewisse Beschämung erwiderte. Jedenfalls mußte er jetzt ohne Umschweife mit seinem Anliegen herauskommen, wenn die Situation nicht zu einer sehr peinlichen werden sollte.

„Ich verdiene Ihren Dank nur in sehr bescheidenem Maße, Herr Baron,“ sagte er freimütig, „denn ich handelte aus den selbstsüchtigsten Beweggründen. Es war gewissermaßen mein eigener Besitz, den ich verteidigte.“

Herr v. Holmsfeld blickte verständnislos auf. Es war nicht sehr ermutigend für Selbzig, daß ihm trotz der Deutlichkeit der Umschreibung offenbar der Sinn seiner Worte völlig dunkel geblieben war.

„Ihr eigener Besitz? Darf ich fragen, wie das gemeint ist?“

In schlichten Worten, kunstlos und herzlich, machte ihm der Maler seine Erklärung. Er erzählte der Wahrheit gemäß, wie er dazu gekommen war, Hildegards Bekanntheit zu machen, und wie sich nach jenem aufregenden Ereignis ihre Herzen gefunden.

„Ich durfte es damals nicht wagen, als Bewerber um die Hand Ihrer Tochter vor Sie hinzutreten, Herr Baron, denn ich war nichts als ein ganz unbekannter Maler und sollte meinen Befähigungsnachweis als Künstler erst erbringen.



Seifenschaum zum Löschen von Benzin

Ein neuer Schaumlöschapparat zur Bekämpfung von brennendem Öl und Benzin wurde von der Berliner Feuerwehr als zweiträdriger Anhängerwagen in Betrieb genommen. An der Rückseite des Anhängers sind zwei große Schaum-Generatoren angebracht, von denen jeder in einer Minute 8000 Liter Schaum erzeugt. [Atlantic]

Inzwischen, so hoffe ich, ist mir das einigermaßen gelungen. Man hat auf der letzten Kunstausstellung eines meiner Bilder mit der kleinen goldenen Medaille ausgezeichnet, und die städtischen Behörden unserer Residenz haben mich unter einer großen Zahl konkurrierender Maler ausgewählt, das Treppenhaus und die Festäle des neu erbauten Rathauses mit Freskogemälden zu schmücken. Meine Stellung in der Kunstwelt wie in der Gesellschaft ist dadurch eine derartige geworden, daß ich es trotz des Unterschieds der Geburt nicht mehr für eine Vermessenheit halte, Sie um Ihren Segen zu einer Verbindung mit Fräulein Hildegard zu bitten.“

Der Baron hatte ihn nicht ein einziges Mal unterbrochen. Weit in seinen Sessel zurückgelehnt, hatte er ein Bein über das andere geschlagen, und nur das nervöse Wippen seiner Fußspitze wie der Generalmarsch, den er gelegentlich mit den Fingern auf der Armlehne trommelte, verriet seine unterdrückte Erregung. Als Selbzig jetzt innehielt, räusperte er sich und fragte in einem sehr kühlen, doch noch immer vollkommen höflichen Tone: „Nachdem dieses romantische Verhältnis

einmal ohne mein Vorwissen angeknüpft worden war, sind Sie vermutlich auch weiterhin in heimlicher Verbindung mit meiner Tochter geblieben?“

Selbzig segnete in der Stille seines Herzens Hildegards Entsagung, die ihn jetzt in den Stand setzte, mit gutem Gewissen eine verneinende Antwort zu geben.

„Ich habe sie seit jenem Morgen heute zum erstenmal wiedergesehen, als sie bei meiner Einfahrt für einen Moment am Fenster erschien, und es war der ausdrückliche Wunsch Ihrer Tochter, daß auch keine Briefe zwischen uns gewechselt würden.“

„Das ist ja sehr rücksichtsvoll. Aber es scheint doch, daß Sie heute von ihr erwartet wurden. Wodurch, wenn Sie nicht miteinander korrespondierten, war sie denn von Ihrem Kommen unterrichtet?“

Der Maler zauderte wohl einen Augenblick mit der Antwort; dann aber entschloß er sich, auch in diesem Punkte rücksichtslos die Wahrheit zu sagen.

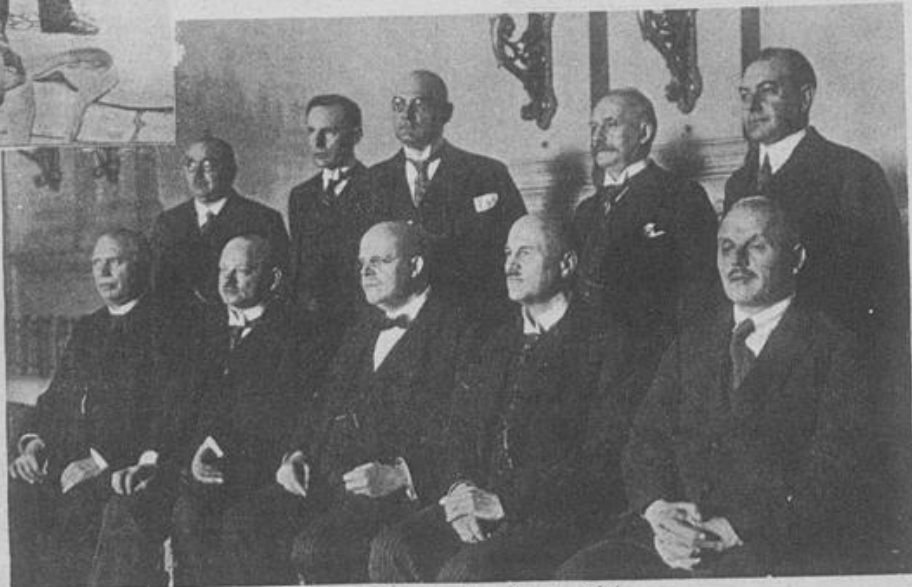
„Nachdem ich vierzehn Monate lang nicht das kleinste Lebenszeichen von Fräulein Hildegard empfangen, schrieb sie mir vorgestern durch die Vermittlung ihres Bruders, daß ich jetzt kommen möge, bei Ihnen um sie zu werden.“

Das Gesicht des Barons hatte sich plötzlich höher gerötet, und in seinen hellen Augen blitzte etwas auf, das dem jungen Freier unmöglich gefallen konnte.

„Durch die Vermittlung ihres Bruders, sagen Sie? Sie kennen also meinen Sohn? Und er war von vornherein mit im Komplott?“

Bernhard v. Holmsfeld und ich waren vertraute Freunde schon ehe ich das Glück hatte, Ihrer Tochter zum erstenmal zu begegnen. Daß ich ihm aus unserem Herzensbunde kein Geheimnis machen durfte, war selbstverständlich. Und vielleicht dient es mir in Ihren Augen als eine kleine Empfehlung, Herr Baron, daß er mit Freuden bereit war, mich als seinen Schwager zu begrüßen.“

„Sie werden mir gestatten, mich auf diese Ihre letzte Bemerkung nicht weiter zu äußern, mein Herr, denn wie ich zu meinem Sohne und zu seinen sozialen Anschauungen stehe, ist eine interne Familienangelegenheit, die ich mit Fremden — er legte einen sehr bemerkbaren Nachdruck auf dieses Wort — nicht wohl erörtern kann. Nur mein Erstaunen über sein schlechtes Gedächtnis kann ich nicht verhehlen. Ich meine, er hätte sich des Geistes, der in diesem Hause lebt, noch deutlich genug erinnern müssen, um Sie, wenn er es wirklich gut



Das neue Kabinett

Von rechts nach links stehend: Wehrminister Dr. Seidler, Justizminister und Vizekanzler Bergt, Reichskanzler und deselbte Gebiete Dr. Marx, Außenminister Dr. Stresemann, Arbeitsminister Dr. Brauns; von rechts nach links, stehend: Wirtschaftsminister Dr. Curtius, Ernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele, Finanzminister Dr. Seidler, Innenminister Dr. v. Reubell, Verkehrsminister Dr. h. c. Koch-Düsseldorf. [A-B-Z]

mit Ihnen meinte, vor allen unmöglichen Hoffnungen und törichten Erwartungen zu bewahren. Ich will Ihnen wegen Ihres Verhaltens keine Vorwürfe machen, denn ich vergesse nicht, daß Sie meinem Hause einen dankenswerten Dienst erwiesen haben; aber ich glaube in unserem beiderseitigen Interesse zu handeln, wenn ich Ihnen statt aller langen Auseinandersetzungen rund heraus erkläre, daß Sie sich umsonst bemüht haben. Eine Heirat zwischen Ihnen und meiner

Tochter gehört einfach zu den Unmöglichkeiten. Und Hildegard hat jenen Brief auch wohl nur geschrieben, weil sie in sicherer Voraussicht der Antwort, die Sie von mir erhalten würden, dem auf so kindische Weise angeknüpften Verhältnis ein Ende zu machen wünschte."

Selbst hatte sich erhoben. Der Zorn über diese Verdächtigung des geliebten Mädchens flammte in seinen Augen. „Darf ich Sie bitten, Herr Baron, Fräulein Hildegard in meinem Beisein um die Beweggründe ihres Briefes zu befragen?"

Herr v. Holmsfeld war ebenfalls aufgestanden. Seine steife, hochmütige Haltung mußte ebenso beleidigend auf den Maler wirken wie die schroff abweisende Kälte im Klang seiner Stimme.

„Ich vermöchte den Zweck einer solchen Befragung nicht einzusehen. Denn wie auch immer die Antwort ausfiele, meine vorhin abgegebene Erklärung könnte dadurch nicht beeinflusst werden. Ich zweifle keinen Augenblick, mein Herr,

daß Sie ein bedeutender Künstler sind, aber ich muß für meine Tochter auf die Ehre verzichten, den Ruhm Ihres Namens zu teilen."

„Und Sie würden bei dieser kränkenden Abweisung beharren, auch wenn Sie die Überzeugung gewinnen, daß Ihre Tochter mich liebt?"

„Ich bedaure, Ihnen darauf mit einem runden und bündigen Ja antworten zu müssen."

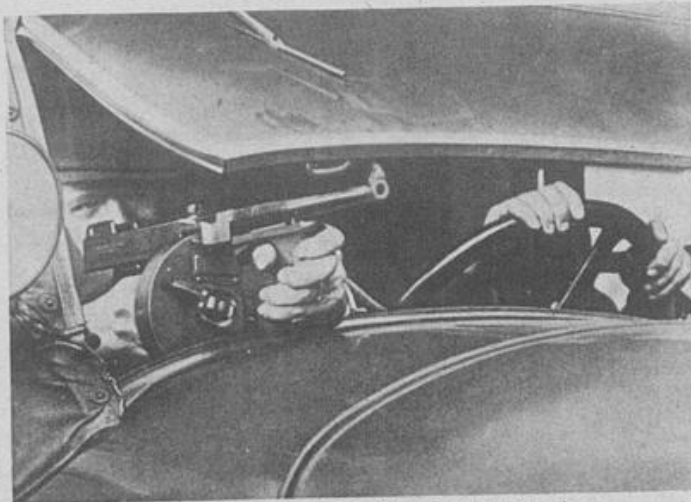
Zum 100. Todestag von Heinrich Pestalozzi
Denkmal Pestalozzis in Yverdon (Schweiz), wo er von 1804—1825 die Erziehungsanstalt leitete. [Atlantid]

Abgesehen ist es keineswegs mein Wunsch, Sie zu kränken. Da ich nicht das Vergnügen habe, Sie näher zu kennen, ist es weder persönliche Abneigung noch Geringschätzung, die meine Antwort bestimmt. Gewisse Prinzipien, die zu ändern ich zu alt bin, machen es mir unmöglich, Ihren Antrag auch nur in Erwägung zu ziehen. Und außerdem ist über die Zukunft meiner Tochter bereits in einem anderen Sinne verfügt."

(Fortsetzung folgt)

Februarschnee

Februarschnee
tut nicht mehr weh,
denn der März ist in der Näh!
Aber im März
hüte das Herz,
daß es zu früh nicht knospen will!
warte, warte und sei still!
und wäre der sonnigste Sonnenschein,
und wäre es noch so grün auf Erden,
warte, warte und sei still:
es muß erst April gewesen sein,
bevor es Mai kann werden!
Eäsar Blatschken



Das Auto im Dienste der Polizei

Die Polizei in Chicago ist neuerdings dazu übergegangen, ihre Autos mit Gewehren auszurüsten, um die Verbrecherwelt wirksamer bekämpfen zu können. [Graubenz]

Der Dichter Beaumarchais als Komponist

Es dürfte gewiß den wenigsten bekannt sein, daß der berühmte französische Dichter Beaumarchais auch ein vielversprechendes musikalisches Talent gewesen ist. Seine Vorliebe für Musik veranlaßte ihn auch dazu, seine beiden so vortrefflichen Operntexte „Der Barbier von Sevilla“ und „Figaros Hochzeit“ zu dichten. Diese Texte sind uns noch heute in den beiden gleichnamigen Meisteroperen von Mozart und Rossini erhalten geblieben. Aber diese beiden Operntexte hatte der Dichter auch selbst in Musik gesetzt. Leider ist diese Opernmusik bis auf eine Arie der Rosine aus dem Barbier von Sevilla verloren gegangen.

Beaumarchais komponierte im Geschmack der damaligen Zeit (er lebte von 1732 bis 1799), höfisch-elegant. Seine Kompositionen fanden besonderen Beifall am Hofe Ludwigs XV., wo man sich von ihm gern seine Kompositionen vorspielen ließ. Als Sohn eines Uhrmachers geboren, hatte er schon in der Jugend alle Angehörigen des Hauses durch seine schöne Stimme erfreut.

Durch sein vornehmes Auftreten und seinen Witz und Geist kam er auch an den Hof Ludwigs XV. Hier schätzte man besonders seine musikalische Begabung, denn er wurde zum Mitgliede der Hofkapelle ernannt und mußte die Kinder des Königs in Musik unterrichten.

Als Dichter wird Beaumarchais noch heute geschätzt. Im musikhistorischen Interesse ist es zu bedauern, daß seine musikalischen Werte so gut wie verschollen sind. Beaumarchais kann als Dichterkomponist mit zu den ältesten Vertretern dieser Kunststrichtung gerechnet werden. M.



Eine interessante landwirtschaftliche Maschine, die auf der „Grünen Woche“ in Berlin erstmals gezeigt wurde, ist der kombinierte Fräse- und Scharpflug. Die Maschine kann sowohl als Bodenfräse, Motorpflug, sowie auch als Kultivator, Zug- und Antriebsmaschine verwendet werden. [Atlantid]

Buntes Allerlei

Grausame Geschiedlichkeit

Während eine Hinrichtung heute eine große Seltenheit ist, wurde im Mittelalter die Todesstrafe viel häufiger verhängt. In der Stadt Lübeck sollen jährlich im Durchschnitt fünfzig Hinrichtungen stattgefunden haben. Die Vollzugsmittel waren in der Regel Galgen und Schwert. Die Enthauptung galt als die mildere und weniger schimpfliche Art des Strafvollzuges, jedoch erforderte sie seitens des Scharfrichters große Kraft und Gewandtheit, zumal, wie wir auf Bildern aus damaliger Zeit sehen können, der Verurteilte bloß niederkniete und nicht festgebunden wurde. Es kam oft vor, daß der Scharfrichter mehrere Male zuschlagen mußte, bis er sich seiner Aufgabe entledigt hatte. Es kam aber auch vor, daß vor und hinter dem Hentel gleichzeitig je ein armer Sünder niederkniete, und beide durch ein und denselben wuchtigen Streich geköpft wurden. Das ist z. B. im Jahre 1501 in der Stadt Nürnberg geschehen.

Das mittelalterliche Bettelunwesen darf als eine wahre Landplage bezeichnet werden. Die Zahl der Bettler mehrte sich in ganz erschreckender Weise, so daß — wenn auch wohl mit einiger Übertreibung — von einem damaligen Schriftsteller behauptet wurde, daß in Deutschland nur jeder fünfzehnte Mensch arbeite, während vierzehn müßiggehen. Man sah sich genötigt, schließlich scharfe Maßnahmen gegen die Bettellei zu ergreifen. Von Zeit zu Zeit machte die Polizei Streifzüge, und die dabei aufgegriffenen fremden Bettler wurden aus der Stadt gewiesen. Je mehr der Bürger gab, um so mehr wurde gebettelt. Im 14. Jahrhundert gingen die Behörden dazu über, Bettelverordnungen zu erlassen, in denen der Grundsatz herrschte, daß die Gesunden arbeiten sollten. In vielen Städten wurden öffentliche Armenpfleger angestellt, die dafür zu sorgen hatten, daß nur dem wirklich Bedürftigen Almosen gereicht wurde.



Hausfrau (die einen Soldaten in der Küche findet): „So? Sie sind der Bruder meiner Köchin? Ihr einziger?“
Soldat: „Ich hoffe es sehr.“

Praktische Ratschläge

Bei der Untersuchung von Bienenvölkern

darf nie eine mit Bienen besetzte Wabe ohne Übergang ins grelle Sonnenlicht gebracht werden. Es besteht dabei die Gefahr, daß die Königin, wenn sie sich auf der Wabe befindet, plötzlich abfliegt und zugrunde geht. Darum ziehe man jede Untersuchung im gut belichteten Bienenbause einer solchen im Sonnenlichte vor; im Freien sollte ausschließlich im Schatten gearbeitet werden.

Für künstlichen Schieferanstrich werden Schieferabfälle pulverisiert und Frankfurter Schwarz oder Lampenschwarz dazu gemischt. Als Bindemittel wird ein starkes Leinwasser verwendet, dem man in der Siedehitze etwas Wachs oder Leinölsirnis beigemischt hat.

Humoristisches

Feines Gehör

Schupo: „Haben Sie gehupt?“ — Motorradfahrer: „Jawohl.“ — Schupo: „Und ich habe deutlich gehört, daß Sie nicht gehupt haben!“

Pech

„Na, Ede, wie geht's dir denn?“ — „Dredig, Lude!“ — „Wieso denn?“ — „Ich habe meine Seefee valor'n!“

Verdiente Strafe

Auf seiner Hochzeitsreise besuchte das Ehepaar aus Monte Carlo und versuchte stehender Herr zu der Jungvermählten, „sagte ein nebenstehender Herr zu der Jungvermählten, „wenn Sie auf die Zahl Ihrer Lebensjahre sehen.“ Die Dame befolgte seinen Rat, zog aber nach Frauenart ein paar Jahre ab und setzte auf 22. Die Kugel hielt jedoch auf 28 an. „Das geschieht dir recht,“ bemerkte ihr Mann. „Wärest du bei der Wahrheit geblieben, hättest du gewonnen.“

Zum Zeitvertreib

Rätsel

Mit R fährst du von Strand zu Strand,
Ein n hinein als Kriegsmaschine bekannt.

Magisches Viereck

A	B	C	E	E
E	E	E	E	E
I	I	L	L	N
N	O	O	R	R
S	S	T	T	T

Die Buchstaben dieses Quadrats lassen sich so ordnen, daß die einander entsprechenden wogarten und senkrechten Reihen bezeichnen: 1. eine römische Göttin, 2. eine Stadt in Italien, 3. eine militärische Bezeichnung, 4. eine Stadt in der Rheinprovinz, 5. eine Stadt in Italien. W. Sp.

Silbenrätsel

bar — am — au — cho — di — er — ga
— garn — is — li — lon — mi — ne — ne
— ral — ro — sa — san — set — stio — ti
— to — throp — un — un — wil

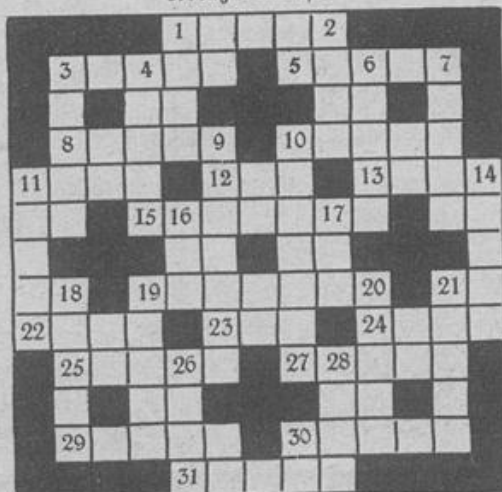
Aus den Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben: 1. Wollenes Oberkleid der Römer, 2. Italienscher Gelehrter, 3. Stadt in der Schweiz, 4. Europäischer Staat, 5. Gesellschaftszimmer, 6. Kirchenmelodie, 7. Snabenerloß, 8. Wäffeln, 9. männlicher Vorname, 10. Göttin der Zwietracht, 11. Menschenhasser.

Einschrästel

Zwischen die Worte ist je ein einsilbiges Hauptwort zu setzen, welches dem ersten Wort als Schluß, dem zweiten als Anfangsilbe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Worte ergeben, von oben nach unten gelesen, einen deutschen Dichter.

Stroh . . . Band
Kunst . . . Schrank
Schwarz . . . Korb
Malz . . . Glas
Sool . . . Weiß
Rot . . . Schritt

Kreuzworträtsel



Von links nach rechts: Von oben nach unten:

- Engl. Königsgeschlecht.
- Gewebe.
- Römischer Feldherr.
- Weinstock.
- Schiffbauplatz.
- Röm. Göttin.
- Zeitraum.
- Krieger.
- Italienische Hafenstadt.
- Musiksch.
- Robold.
- Fluß in Holstein.
- Nordische Gottheit.
- Suppenzinnlage. [Rasse]
- Weibliche Bühnengröße.
- Angehöriger einer europ.
- Grasart.
- Europäischer Hauptstadt.
- Raubtier.
- Giftstoff.
- Salz.
- Gewässer.
- Chines. Musikinstrument.
- Trichter Mensch.
- Nordgermanischer Gott.
- Nebenfluß des Rheins.
- Ostindische Inselgruppe.
- Waffe.
- Himmelsbewohner.
- Bunbeart.
- Frauenname.
- Griechischer Dämon.
- Röperform.
- Italien. Schauspielerin.
- Deutsches Gebirge.
- Zahlwort.

Magisches Quadrat

A	E	E	E
E	G	H	I
I	K	K	L
L	L	L	P

Die vier Senkrechten und Wagerechten ergeben je:

- eine Waffe.
- ein Säugtier.
- eine Stadt am Rhein.
- einen weibl. Vornamen.

Rari Uimer.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste

H. Dicksel, Quobeborn, zu Nr. 64, 65, 66 und 68. E. Stofsch, Midlum b. Bremen, zu Nr. 65 und 68. E. Hochgrebe, Rheinf., zu Nr. 67. R. Köcher, Wottfeld, F. Wiemann, Forchheim, J. Bauer, Rohrbach, A. Lienhard, Straßburg, R. Ruffsch, Weissenberg i. Sa., R. Müller, Kirchheimbolanden, Pol.-Lehrer Maier, Heilbronn, Pfarrer Eisenheimer, Heiligenroth, A. Nestau, Angern, R. Wöberbach, Oberrückheim, H. Stillhammer, Cannstatt, und L. Schneider, Kloster-Wald, zu Nr. 68.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des
Dentstein-
rätsels:
H
L E A
A R M
O
S E D A N
B I E N E
H O S E A

Des Silbenrätsels:
Dresden, Atmosphäre, Seeland,
Reeder, Epoche, Civil, Haiti,
Tinte, Sanherib, Apeitose, Ga-
lilei, Trompete, Island, Eiche,
Drontheim, Eduard, Maria,
Darius, Armgard, Seife, Sla-
verei, Eisenbahn, Jade.
„Das Recht sagt: Jedem das seine,
die Liebe: Jedem das seine.“

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offsetrotationsdruck und Verlag von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.